

*Das Werk unserer Hände wollest du fördern,
ja, fördere es, das Werk unserer Hände!*

aus Psalm 90,17

Schulprogramm der Evangelischen Schule Steglitz - Grundschule und Integrierte Sekundarschule -

Aus der Vergangenheit lernen – Gegenwart gestalten – Zukunft vorbereiten

Fassung vom 17. Juni 2015

Das Schulprogramm wurde gemäß § 25 des Kirchlichen Schulgesetzes vom 4. November 2005 (KABl S. 185) von der Schulkonferenz am 7. Oktober 2009 beschlossen. Die vorliegende Fassung wurde am 17. Juni 2015 von der Schulkonferenz angenommen.

Evangelische Schule Steglitz
Grundschule und Integrierte Sekundarschule
Beymestraße 6-7, 12167 Berlin
Telefon 030-791 60 01, Fax 030-791 60 21
info@ev-schule-steglitz.de
www.ev-schule-steglitz.de

Inhalt

| | |
|---|-----------|
| I. Leitbild | 5 |
| II. Schulprofil | 7 |
| 1. Bildung und Erziehung nach evangelischen Grundsätzen | 7 |
| a) Religionspädagogischer Schwerpunkt | |
| b) Soziales Lernen, Mediation und Klassenrat | |
| c) Musische Erziehung | |
| d) Inklusive Erziehung | |
| e) Gesundheitserziehung | |
| f) Umwelterziehung | |
| g) Kooperationen und Vernetzungen | |
| 2. Willkommen in der Schule | 11 |
| a) Aufnahme in die Schule | |
| b) Vom Kindergarten in die Grundschule | |
| c) Aufnahme in die 7. Klassen der Sekundarschule | |
| 3. Die offene Ganztagsgrundschule | 12 |
| a) Verlässliche Halbtagsgrundschule (VHG) mit Modulen zur ergänzenden Betreuung | |
| b) Rhythmisierung | |
| c) Unterrichtsprinzipien und -formen | |
| d) Zum Fächerkanon | |
| e) Leistungsdifferenzierung | |
| e) Fördern und Fordern, Entdeckertag | |
| f) Hausaufgaben | |
| 4. Die Integrierte Sekundarschule | 15 |
| a) Der Bildungsgang | |
| b) Fächerkanon und Stundentafel | |
| c) Berufliche Orientierung, Duales Lernen | |
| d) Unterrichtsformen und -methoden , Projektarbeit | |
| e) Förderkonzept | |
| f) Praxislernen | |
| g) Hausaufgaben | |
| h) Versäumte Klassenarbeiten, Noten, Zeugnisse und Zertifikate | |
| 5. Das Schulleben | 18 |
| a) Beteiligung aller | |
| b) Andachten und Gottesdienste | |
| c) Schulveranstaltungen | |
| d) Klassenfahrten | |
| e) Schulverein | |

| | |
|--|-----------|
| 6. Soziale Verantwortung der Schülerinnen und Schüler | 20 |
| a) Schülermitwirkung | |
| b) Patenschaften | |
| c) Konfliktlotsen | |
| d) Schülerlotsen | |
| e) Schulpreis | |
| 7. Eltern | 21 |
| a) Information und wechselseitige Beratung | |
| b) Elternmitarbeit | |
| 8. Evaluation und Qualitätssicherung | 22 |
| | |
| III. Aufgaben und Ziele der Schulentwicklung | 23 |
| 1. Bisheriges Profil bewahren | 23 |
| 2. Aspekte der Entwicklung | 23 |
| a) Differenzierung und Individualisierung weiter entwickeln | |
| b) Inklusion verwirklichen | |
| c) Blockstunden-Modell erproben und auswerten | |
| d) Kooperationen stärken | |
| e) Arbeitsbedingungen gesund gestalten | |
| f) „Laptop-Klasse“ prüfen | |
| g) Französisch als Fremdsprache konsolidieren | |
| h) Ehemaligen-Treffen neu konzipieren | |
| 3. Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe | 25 |

Anlagen

Geschichte der Evangelischen Schule Steglitz
aus „Wurzeln und Flügel. 60 Jahre Evangelische Schule Steglitz“, 2008, S. 8-10

Gebäude und Schulgelände

Haus- und Schulordnung

Konzept für Differenzierung und Individualisierung

Ichthys-Konzept

Der rhythmisierte Ganzttag an der Evangelische Schule Steglitz

„Inklusion ist, wenn man nicht mehr darüber spricht.“ Thesen zur Inklusion

Streitschlichter-Konzept

I. Leitbild

Wir sind eine evangelische Schule.

Die Evangelische Schule ist ein Haus des Lebens und Lernens, in dem eine Orientierung an christlichen Werten im Mittelpunkt steht. Die Schulgemeinschaft ist geprägt von wechselseitigem Respekt, Toleranz und Akzeptanz im Umgang miteinander. Die ineinander greifende Arbeit von Eltern, Schulleitung, Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern, Schülerinnen und Schülern ist von großer Bedeutung. Wir verstehen uns als Schulgemeinde und feiern miteinander Gottesdienste, Andachten und Schulfeste. Wir achten die Beteiligungsrechte aller Gruppen in der Schule und versuchen, das kirchliche Schulgesetz mit Leben zu füllen.

Wir sind eine Schule mit zwei Schularten.

Gemeinsame Grundüberzeugungen in pädagogischer und religionspädagogischer Hinsicht prägen die Atmosphäre der Schule und die Alltagsarbeit. Dabei berücksichtigen wir die unterschiedlichen Alters- und Anforderungsstufen unserer Schülerinnen und Schüler. Durch vielfältige Vernetzungen und konzeptionell aufeinander bezogene Praxis gestalten wir einen problemlosen Übergang von der Grund- in die Sekundarstufe.

Wir arbeiten ganzheitlich.

Erziehung und Bildung gehören für uns zusammen. Wir versuchen, die Schülerinnen und Schüler als Menschen in all ihren Lebensbezügen zu sehen. Bildung geht wesentlich über eine Erziehung hinaus, die nur auf die Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten gerichtet ist. Sie hat immer auch eine kritische Dimension und ist an der freien Entfaltung der Persönlichkeit interessiert. Jedes Kind ist uns wichtig.

Wir sind eine familienbezogene Schule.

Eltern wählen unsere Schule. Sie gestalten die Schule mit. Die ergänzende Betreuung ist eine familienunterstützende Bildungsarbeit. Sie ist gleichzeitig auf die Mithilfe der Eltern angewiesen. Wir organisieren uns familienfreundlich.

Wir ermutigen unsere Schülerinnen und Schüler zu bewusstem Lernen und kreativem Handeln.

Wir wollen die Einsicht unserer Schülerinnen und Schüler in ihr eigenes Lernen fördern. Sie sollen zu gefestigten Persönlichkeiten erzogen werden, damit sie den heutigen Herausforderungen begegnen können. Dazu gehört, dass im vorurteilsfreien Umgang die Schülerinnen und Schüler in ihren individuellen Stärken und Schwächen akzeptiert und toleriert werden und sie entsprechend ihrer Persönlichkeit gefördert und gefordert werden. Mit Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten sollen sie zu konzentrierter Arbeit und guten Abschlüssen finden. Kreativität ist ein unerlässlicher Baustein zum Aufbau problemlösender Verhaltensweisen.

Wir fördern soziale Verantwortung und soziales Lernen.

In unserer Arbeit fördern wir das Gleichgewicht zwischen der Stärkung des Individuums und der Fähigkeit, in der Gruppe zu arbeiten. In Gruppenarbeit oder fächerübergreifender Projektarbeit erlernen unsere Schülerinnen und Schüler Selbständigkeit im praktischen Arbeiten, soziales Verhalten, gegenseitige Wahrnehmung sowie kritische und respektvolle Bewertung. Im Bereich des sozialen Lernens soll die angemessene Lösung von Konflikten und der gewaltfreie Umgang miteinander geübt und verinnerlicht werden.

Wir sind eine auf Kontinuität und Veränderung angelegte Schule.

Wir prüfen unsere eigenen Erfahrungen und setzen uns mit bildungspolitischen Anregungen auseinander. Dazu gehört, dass wir Neues erproben, intern evaluieren und etwas verändern können. Es besteht sowohl eine Pflicht als auch ein Recht auf Fort- und Weiterbildung. Wir nehmen dies ernst und wollen erreichen, dass die Kolleginnen und Kollegen die Angebote dazu verstärkt wahrnehmen und sich als Multiplikatoren verstehen.

Wir sind eine offene Schule.

Schule ist für uns Teil des gesellschaftlichen Lebens. Darum arbeiten wir eng mit verschiedenen sozialen, öffentlichen, kulturellen und kirchlichen Einrichtungen zusammen. Wir nutzen dabei die Kompetenz entsprechender Fachleute aus den verschiedenen Bereichen.

II. Schulprofil

1. Bildung und Erziehung nach evangelischen Grundsätzen

a) Religionspädagogischer Schwerpunkt

An unserer Schule treffen Kinder aus Elternhäusern mit ausgeprägtem christlichem Hintergrund mit Kindern zusammen, die erstmals eine intensivere Begegnung mit religiösen Inhalten und gläubigen Menschen haben. Es ist uns ein Anliegen, den Kindern ein Angebot vielfältiger Möglichkeiten gelebten Glaubens zu machen. Der evangelische Religionsunterricht ist ein ordentliches Lehrfach, das im Klassenverband erteilt wird. Die Unterrichtsinhalte ergeben sich aus dem Rahmenplan und den Festen des Kirchenjahres, die gemeinsam gestaltet und begangen werden.

In den wöchentlichen Andachten präsentieren die Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht erarbeitete Themen der Schulgemeinde. Dabei gestalten sie die Andacht mit musikalischen Beiträgen, kleinen szenischen Spielen, Interviews, Tanz, selbst verfassten Texten und bildnerischen Objekten. Im Andachtskreis werden die wöchentlichen Andachten auf die Jahrgänge 1 bis 3, 4 bis 6 und 7 bis 10 verteilt und thematisch angesprochen. Dabei achten wir darauf, dass durch wiederkehrende liturgische Elemente ein Zusammengehörigkeitsgefühl und ein Verständnis für gottesdienstliche Abläufe und Vertrautheit mit ihnen entstehen.

Wir pflegen Kontakte zu Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen. Sie finden ihren Ausdruck in Gottesdienstbesuchen an kirchlichen Feiertagen und Einladungen von Pfarrern und Pfarrerninnen zu besonderen Anlässen, z. B. Andachten zur Jahreslosung, Taufen, Verabschiedungen von Schülerinnen und Schülern, die unsere Schule verlassen.

b) Soziales Lernen, Mediation und Klassenrat

Wir haben ein christliches Menschenbild. Schule ist eine gemeinschaftliche Institution, in der es von grundlegender Bedeutung ist, sich an Regeln zu halten. Regeln des Zusammenlebens werden gemeinsam erarbeitet und praktiziert. Die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, anderen zu helfen, Mitgefühl für andere zu entwickeln und umsichtiger zu werden, greifen wir auf und unterstützen sie. Wir bemühen uns um guten Teamgeist und offene Kommunikation.

Auftretende Konflikte begreifen wir als Chance, dass sich Schülerinnen und Schüler soziale Kompetenzen aneignen. Sie erhalten so ein Rüstzeug, um sich im weiteren Leben in Konfliktsituationen angemessen verhalten zu können. Bei Konflikten suchen wir zunächst das Gespräch mit den Betroffenen. Häufig können die Konfliktlotsen klären. Dazu werden Schülerinnen und Schüler aus den 4., 5. und 7. Klassen durch dafür qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer der Schule jährlich aus- und weitergebildet. Sollten die Schülerinnen und Schüler untereinander keine Klärung erreichen, stehen als Mediatoren ausgebildete Pädagogen sowie die Vertrauenslehrerinnen und -lehrer zur Verfügung.

Beim Umgang mit sozialem Fehlverhalten steht die Idee der Wiedergutmachung im Vordergrund, indem die Schülerinnen und Schüler soziale Aufgaben für die Schulgemeinschaft übernehmen.

In vielen Klassen findet wöchentlich ein Klassenrat statt. Während im Hortbereich und in einigen unteren Klassen unserer Grundschule oft von Kinderkonferenzen gesprochen wird,

hat sich in den älteren Klassen meist der Begriff Klassenrat durchgesetzt. Ziele dieser Versammlungen sind, dass

- die Schülerinnen und Schüler sich als Individuen und Teil der Gemeinschaft von Anfang an ernst genommen fühlen,
- ihre Bedürfnisse und Anliegen im geschützten Raum äußern können,
- sie achtsam sind und Verantwortung für sich und andere übernehmen können
- und Grundregeln der Demokratie üben.

Jede Klasse gestaltet ihren eigenen Klassenrat und legt Ablauf, Verfahren und Regeln fest. Es gibt einen festgelegten Zeitrahmen mit der Möglichkeit, die Zeit zu verlängern, falls wichtige Dinge noch nicht geklärt sind. Ein Klassenrat findet immer im Sitzkreis statt. So haben alle miteinander Blickkontakt, können sich als gleichrangig erfahren. Das stärkt das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Die Inhalte des Klassenrats werden von Schülerinnen und Schülern bestimmt; sie leiten das Gespräch. Durchgängige Prinzipien sind Anerkennung (Lobkultur), gegenseitige Achtung, Ermutigung, konstruktive Kritik und Konfliktlösung.

c) Musische Erziehung

Musik durchzieht Körper und Seele. Ob es das fröhliche Morgenlied, ein rhythmisches Klatschspiel zum Tagesausklang oder verschiedene Tanz- und Bewegungsspiele inmitten des Tagesgeschehens sind – die Kinder, die Lehrerinnen und Lehrer, die Erzieherinnen und Erzieher spüren die Gemeinschaft, das Miteinander, gegenseitige Akzeptanz und Wohlbefinden.

Neben der Eigenständigkeit des Faches Musik mit seinen Lernzielen gehört die musikalische Gestaltung des Schullebens zum Schulprofil. Andachten, Feiern und Feste gewinnen Form, Inhalt und Atmosphäre durch gemeinsames Singen und Musizieren, durch das Hören auf Musik verschiedener Epochen, durch das Vorsingen und Vorspielen Einzelner und von Gruppen.

Die Instrumental-Arbeitsgemeinschaften für die Jahrgänge 1 bis 3 und 4 bis 6, die Chorarbeit und die dazugehörigen Aufführungen in Andachten und Konzerten für die ganze Familie bereichern und ergänzen alle Dimensionen des musischen Lernens in der Grundschule über die Fachgrenzen hinweg. Durch die Kooperation mit der Musikschule können die Kinder auch am Blockflöten- und Gitarrenunterricht teilzunehmen.

Musikabende, Frühlings- und Herbstkonzerte, das weihnachtliche Flursingen, Theateraufführungen, die Vorbereitung der Einschulungsfeiern und die Beteiligung an vielen außerschulischen Musikprojekten bereichern den Erfahrungsschatz und die Erlebniswelt der Kinder.

Die Schule hat in den Jahren 2009 bis 2011 an dem Projekt „Musikalische Grundschule“, das von der von der Senatsbildungsverwaltung und der Bertelsmann-Stiftung getragen war, teilgenommen und das Zertifikat „Musikalische Grundschule“ erworben.

d) Inklusive Erziehung

Inklusion ist für uns ein selbstverständlicher Bestandteil des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Sie ist so auch eine feste Komponente unserer Schulentwicklung. Im schulischen Rahmen ist Inklusion eng mit individueller Förderung und Differenzierung verbunden. Dazu steht den Klassen eine Ausstattung mit Lehrerstunden zur Verfügung, die es ermöglicht, auf besondere Bedürfnisse einer Schülerin oder eines Schülers einzugehen.

Seit Inkrafttreten des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, das in Deutschland seit dem 26. März 2009 verbindlich ist,

spricht man gemäß des Artikel 24 von Inklusion: Hiernach gewährleisten die Vertragsstaaten „an inclusive education system at all levels“. Im Unterschied zur Integration geht es hierbei um das Einschließen jedes Individuums als Bereicherung für die Gemeinschaft.

Seit mehr als fünfundzwanzig Jahren integrieren wir entsprechend § 5 Absatz 4 des kirchlichen Schulgesetzes Behinderte, von Behinderung bedrohte Kinder und Jugendliche sowie Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsstörungen in den Unterricht und in das Schulleben. Inklusion begreifen wir als einen weiterführenden Prozess; so sind wir auf dem Weg zu einer inklusiven Schule. Auf der Grundlage des Index für Inklusion (Tony Booth & Mel Ainscow) und im Austausch mit anderen Schulen der Schulstiftung arbeiten wir an der Realisierung. Dank eines Teams aus Hort, Grundschule und Sekundarschule gelingt eine Zusammenarbeit auf allen Ebenen.

e) Gesundheitserziehung

Die Schulgemeinschaft ist bemüht, die Gesundheit jedes Einzelnen zu fördern und die Bedingungen dafür zu schaffen oder zu optimieren.

Unsere Schule verfügt über ein anregendes Schulhofgelände für vielfältige Möglichkeiten der Bewegung an der frischen Luft. Sie ist eine gewalt-, rauch- und drogenfreie Zone.

Die Schule wird von einem Caterer mit warmem Mittagessen beliefert, der auf Vollwertkost und bewusste Ernährung ohne zu viel Zucker und Fett achtet. Das vom Schulverein geführte Schulcafé bietet bewusst gesunde Lebensmittel an. Außerdem vermittelt die Schule in ihrer Lehrküche die Möglichkeit einer ernährungsbewussten Zubereitung von Speisen und Getränken. Neben dem Hauswirtschaftsunterricht in der Sekundarstufe werden in der Grundschule Arbeitsgemeinschaften zu den Themen Bewegung und Ernährung angeboten.

Im Zusammenleben wird für Transparenz im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit chronischen Krankheiten und ggf. für deren Behandlung unter Beachtung des Datenschutzes gesorgt.

Regelmäßig werden Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter, Schüler und Schülerinnen für die Erstversorgung im Krankheitsfall und bei Unfällen geschult. Ein Erste-Hilfe-Raum steht zur Verfügung. Außerdem wird Fachpersonal für Schulungen zur Drogenprävention hinzugezogen.

f) Umwelterziehung

Im Sinne des ökumenischen Prozesses „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ wird Umwelterziehung in unserer Arbeit als Ausdruck unseres Glaubens verstanden. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in folgenden Praxisfeldern, in denen sie ökologische Zusammenhänge und die Nachhaltigkeit umweltorientierter Projekte erfahren können:

- Projekt „Schulhof“: Schüler, Schülerinnen, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer gestalten den Schulhof zu einem naturnahen Lebensraum. Sie sorgen für die Pflanzen, gießen, pflegen und nehmen in ihrem Bewegungsbedürfnis Rücksicht.
- Projekt „Garten“: Die Schulbeete liefern jährlich reiche Ernte. Im Gartenteich tummeln sich nicht nur Molche und Frösche. Dank guter Pflege (auch in den Ferien) überschreitet die Lebensdauer unserer Hühner bei weitem die Schulzeit vieler Schülerinnen und Schüler. Bienen erfreuen uns und den Imker mit Honig.
- Projekt „Hasengarten“: Zu Beginn der Osterferien 2008 wurde der brach liegende Teil hinter dem Ichthys-Haus umgestaltet, so dass noch in den Ferien die ersten Kaninchen in den selbst gebauten Stall einziehen konnten. Inzwischen haben wir drei weitere Ställe errichten können, zum Teil als Elterngeschenke oder mit Unterstützung des Schulvereins.

Darüber hinaus gibt es vor der Schülerbücherei ein Kaninchengehege, das von Schülerinnen und Schülern der Sekundarschule betreut wird. Nachdem ein Fuchs die ersten Kaninchen im Freigehege geholt hatte, wurde mit Hilfe von Eltern dessen Zaun horizontal erweitert. Ein Plan regelt die Betreuung auch an Wochenenden und in Schulferien. Die Pflege der Tiere wird durch eine Tierärztin begleitet.

- Zu Fuß zur Schule: Unnötige Autofahrten zu vermeiden, gehört zum Bemühen um ökologisches Bewusstsein. Darum und aus Gründen der Verkehrssicherheit in der engen Beymestraße und der Förderung körperlicher Bewegung appellieren wir an die Eltern, dass sie mit dem Auto nicht bis vor das Schulgrundstück fahren, falls ihre Kinder den Schulweg nicht zu Fuß, mit dem Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegen können. Wir nehmen jedes Jahr im Herbst an der Aktion „Zu Fuß zur Schule“ teil. Bestandteil dieser Aktion ist der „autofreie Tag“, an dem alle (auch die Erwachsenen) ohne Auto zur Schule kommen sollen.
- Bei den Klassen- und Hofdiensten übernehmen alle Schülerinnen und Schüler Verantwortung für den Lebensraum Schule, indem sie auf Sauberkeit und insbesondere auf Mülltrennung achten. Zusätzlich bewirtschaften einzelne Klassen eigene Gartenflächen.

g) Kooperationen und Vernetzungen

Die Vernetzung von Unterricht und ergänzender Betreuung in der Grundschule sowie von Grund- und Sekundarschule findet ihren formellen Ausdruck in der Gremienarbeit und dem Unterrichten in beiden Schularten, ihren halbformellen Ausdruck in fachlicher Kooperation und in gemeinsamen Ausschüssen und Teamsitzungen, ihren informellen Ausdruck im persönlichen Gespräch und Interesse füreinander.

Für die Oberstufe ist die Evangelische Schule Neukölln unser Kooperationspartner: Schülerinnen und Schüler unserer Schule mit der Berechtigung zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe haben bei rechtzeitiger Anmeldung dort die Garantie auf einen Schulplatz.

Zu den äußeren Kooperationspartnern zählen Kirchengemeinden und der Kirchenkreis, Sportvereine und die Musikschule Steglitz sowie in der Sekundarschule der Verein Modul e.V., das BIZ, der Lette-Verein, Arbeitsagenturen und Betriebe.

Zusätzlich ergibt sich aus Themen des Unterrichts immer wieder die Zusammenarbeit mit Einrichtungen wie Opernhäuser, Museen, Galerien, Bibliotheken, Altenheime, Suppenküchen und Polizei (Verkehrserziehung und Gewaltprävention).

Seit einigen Jahren arbeiten aus dem Modellprojekt mit dem Diakonischen Werk so genannte PiSA-Paten („Partnerschaft im Schulalltag“) in unserer Schule. Das sind ehrenamtlich arbeitende Erwachsene, die eine individuelle Betreuung verschiedener Schülerinnen und Schüler möglich machen. Sie sind bei uns als Lesepaten, als Helfer im Unterricht der Grundschule, als Begleitung einzelner Schülerinnen und Schüler auch im außerschulischen Bereich, als Hausaufgabenhelfer sowie als Partner in englischer Konversation im 7. und 10. Jahrgang tätig.

Wir sind Mitglied im Evangelischen Schulbund Nord und in dem weltweiten Verbund 500schoolsforreformation.

2. Willkommen in unserer Schule

a) Aufnahme in die Schule

In beiden Schularten wird der Antrag auf Aufnahme zwischen Schulleitung, Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Klassenlehrerinnen und -lehrern erörtert. Der Abschluss eines Schulvertrages erfolgt gemäß Kirchengesetz über die Evangelischen Schulen vom 4. November 2005.

b) Vom Kindergarten in die Grundschule

Die Voranmeldezeiten für die neuen ersten Klassen des jeweils übernächsten Schuljahres liegen zwischen den Oster- und den Sommerferien. Kennenlerngespräche und Auswahlverfahren dauern bis Oktober, so dass im November die Schulverträge geschlossen werden können.

Ein erster Elternabend dient der Vorstellung des Schulträgers. Das Verfahren zum Betreuungsvertrag für Ganztagskinder wird besprochen. Der Rhythmus des Alltages eines Kindes im 1. Schuljahr wird vorgestellt. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Vorbereitung des Elterngebets für den Einschulungstag. Die unterschriebenen Schulverträge werden verteilt.

Auf einem zweiten Elternabend vor den Sommerferien werden der Leselehrgang und der Mathematiklehrgang vorgestellt. Außerdem werden Einzelheiten der Ganztagsbetreuung (Mittagessen, Schularbeiten, Kurse) besprochen. Das gesamte Einschulungsgeschehen wird erörtert und das Elterngebet diskutiert und an die Leser verteilt. Die Klassenzusammensetzungen werden mitgeteilt, die Klassenteams vorgestellt und die Listen anzuschaffender Materialien verteilt.

Für die Ganztagskinder gibt es ab 1. August Ferienbetreuung. Halbtagskinder kommen entweder zur ersten Schulwoche dazu und werden von den Gruppenerziehern in die Schule eingeführt oder kommen erst nach dem Einschulungstag und werden durch die gemeinsamen Stunden von Klassenlehrerinnen und Erzieherinnen eingewöhnt.

Durch die vorbereitenden Elternabende und ggf. die zuverlässige Betreuung ab 1. August werden die neuen Familien mit der Schule vertraut.

c) Aufnahme in die 7. Klassen der Sekundarschule

Im Dezember oder Januar findet ein Tag der offenen Tür statt. Schülerinnen und Schüler der 7. Klassen führen mit Unterstützung der 10. Klassen die Gäste über das Schulgelände und durch das Schulgebäude. Sie informieren an bestimmten Orten über Inhalte, Methoden, Organisation des Unterrichts. In den Fachräumen finden Präsentationen statt. Anschließend sammeln sich die Gäste in der Aula und lernen die pädagogischen Grundfragen und Besonderheiten unserer Schule kennen. Ein Probe-Tag für interessierte Schülerinnen und Schüler kann vereinbart werden.

Die Anmeldungen erfolgen im Januar. Im Aufnahmegespräch werden die Wahlpflichtbereiche angesprochen. Ein weiterer wichtiger Gesprächspunkt ist das evangelische Profil der Schule und sein Verhältnis zur freien Glaubensentfaltung des einzelnen Schülers oder der einzelnen Schülerin. Das Gespräch soll Mut machen.

3. Die offene Ganztagsgrundschule

a) Verlässliche Halbtagsgrundschule (VHG) mit Modulen zur ergänzenden Betreuung

Unsere Schule ist eine offene Ganztagsgrundschule für die 1. bis 6. Jahrgänge. Verbindlich sind ein gemeinsamer Unterrichtsbeginn um 8.00 Uhr (nach möglicher Frühbetreuung ab 7.30 Uhr) und ein gemeinsames Unterrichtsende, zurzeit um 13.30 Uhr (Ende der VHG).

Unabhängig davon sind Vormittag und Nachmittag durch inhaltliche Angebote und durch den Wechsel von Anspannungs- und Entspannungsphasen verzahnt und aufeinander bezogen. Es gibt keine um einen Hort erweiterte Vormittagsschule, sondern eine Abfolge von unterrichtlichen Konzentrationsphasen, Lehrgängen, Pausen, freiem Spiel, Wahlunterricht, Kursangeboten und Hausaufgabenbetreuung. Das ergänzende Angebot am Nachmittag ist keine Verlängerung der Stundentafel am Vormittag.

Die Ganztagsbetreuung wird auch in den Ferien mit Ausnahme der Schließzeiten (Weihnachtsferien, letzte beiden Juliwochen) angeboten.

b) Rhythmisierung

Rhythmisierung entspricht den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und werden durch die Stundenpläne der Klassen und der Jahrespläne der Schule gestaltet. Wir möchten eine für die Schülerinnen und Schüler durchschaubare Tagesstruktur, die Stärkung der Klassengemeinschaft und Zunahme der Selbständigkeit und inneren Gelassenheit sowie der äußeren Ruhe erreichen.

- Tagesrhythmus: Der Tagesbeginn – oft mit der Klassenlehrerin – erfolgt im Morgenkreis mit Gebet oder Lied, am Montagmorgen mit Andacht oder Erzählkreis. Geburtstage werden gemeinsam in der Klasse gefeiert. Für die ersten Klassen beginnt der Tag in der Regel mit der Klassenlehrerin. Anspannungs- und Entspannungsphasen wechseln sich im Binnenrhythmus der Klasse ab. Auch der Nachmittag bis 16.00 Uhr ist einbezogen. Das Mittagessen in der Mensa ist in den Klassenstufen 1 und 2 als Entspannungsphase in den Vormittag eingebunden, ab Klassenstufe 3 findet es meist um 13.30 Uhr statt. Alle Schülerinnen und Schüler können am Essen teilnehmen.
- Wochenrhythmus: Im Stundenplan der Jahrgangsstufen 1 bis 3 gibt es dienstags und freitags in der 4. Stunde Arbeitsgemeinschaften, die selbständig gewählt werden, sowie Stunden mit „Selbständigem Arbeiten und Spielen“ (SAUS). Damit die Arbeitsgemeinschaften wirklich zur Entspannung beitragen, dürfen sie nicht zu spät am Vormittag liegen. Wir möchten eine gegliederte Woche, die Interessen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen, durch die Altersmischung in den Arbeitsgemeinschaften zum Erwerb sozialer Kompetenzen beitragen und durch unterschiedliche inhaltliche Angebote die Persönlichkeit stärken.
- Jahreslauf: Die Orientierung an den kirchlichen Festen und Gedenktagen sowie an den Schulferien bestimmt Unterricht und das Schulleben mit besonderen Veranstaltungen und Akzenten.

c) Unterrichtsprinzipien und -formen

Der Unterricht in der Grundschule erfolgt in der Regel in jahrgangsbestimmten Lerngruppen. Neben dem Erwerben grundlegender Kompetenzen bzw. dem Erreichen curricularer Standards ist die individuelle Förderung jeder Schülerin und jedes Schülers in seinen Be-

gaben und Schwächen Grundprinzip. Sowohl im Vorfachlichen Unterricht der Jahrgangsstufen 1 bis 3 als auch im Fachunterricht der Jahrgangsstufen 4 bis 6 nimmt das entdeckende Lernen eine zentrale Stellung ein. Um den Kindern mit ihren vielfältigen Eingangsvoraussetzungen gerecht zu werden, arbeiten wir mit offenen Unterrichtsmethoden ebenso wie mit traditionell bewährten Unterrichtsformen wie Frontalunterricht und systematischen Lehrgängen.

Von Anfang an lernen die Kinder individuelle Lernwege kennen. Sie werden in den einzelnen Klassenstufen behutsam an verschiedenartige Unterrichtsformen und -methoden wie z. B. Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Freiarbeit, Wochenpläne, Lernen an Stationen, Projektarbeit und Präsentationen herangeführt. Dabei erwerben sie neben Fachkenntnissen auch Kompetenzen wie Selbständigkeit, Eigenverantwortung und Selbsteinschätzung. Ebenso haben die Förderung sozialer Schlüsselqualifikationen wie Kooperations-, Team- und Konfliktfähigkeit sowie die Vermittlung christlicher Werte eine wichtige Stellung im Unterrichtsalltag.

Wir wollen unseren Schülerinnen und Schülern Erfolgserlebnisse ermöglichen und die Grundlage für eine lebenslange Lernmotivation schaffen. Sie sollen verstehen, dass auch sie selbst für ihren Lernerfolg und ihre Bildung verantwortlich sind.

d) Zum Fächerkanon

In allen Klassenstufen ist die Stundentafel der Berliner Schule Grundlage. Neben diesem Pflichtangebot gibt es die profilbetonten Fächer (Religionsunterricht, Musik einschließlich Arbeitsgemeinschaften).

Abweichend von der Berliner Stundentafel wird in den Jahrgangsstufen 1 bis 3 Englisch als Begegnungssprache gefördert und im dritten Jahrgang Französisch als einstündiger Schnupperkurs für alle angeboten. Der lehrgangsmäßige Fremdsprachenunterricht in Englisch oder Französisch beginnt im vierten Jahrgang. Elternmitarbeit ermöglicht es, Englisch als Wahlangebot für Schülerinnen und Schüler mit der 1. Fremdsprache Französisch weiterzuführen.

Im 4. Jahrgang erhalten die Kinder einen halbjährigen Informationstechnischen Grundkurs (ITG) im Computerraum im halbjährlichen Wechsel mit dem Fach Technik/Werken.

Im Fach Naturwissenschaften (Jahrgänge 5 und 6) steht uns für das experimentelle Arbeiten und das handlungsbezogene Unterrichten ein Fachraum zur Verfügung.

Geschichte und Geografie werden bei uns epochal unterrichtet. Auch in diesen Fächern arbeiten wir projektbezogen.

Ein handwerklich-technischer Schwerpunkt wird in den Jahrgängen 5 und 6 durch die Verbindung mit Kunst gelegt. In Projekten werden Techniken wie Holzbau oder Tonarbeiten gelernt. Erste Erfahrungen dazu können in den Nachmittagskursen der Jahrgänge 1 bis 3 gemacht werden.

Sport: Im 3. Jahrgang erhalten die Kinder Schwimmunterricht. Im 4. Jahrgang wird Rudern als Arbeitsgemeinschaft angeboten. Im 6. Jahrgang findet die dritte Sportstunde zusammen mit den Jahrgängen 8 und 9 als 14-täglicher doppelstündiger Kurs statt. Die Kurse werden benotet und fließen zu einem Drittel in die Sportnote ein. Die Kurse können von den Schülerinnen und Schülern halbjährlich frei gewählt werden (mit Ausnahme des Ruderurses, siehe Sekundarschule). Sowohl Jahrgangsstufen als auch Jungen und Mädchen werden in den Sportkursen gemischt. Die Vorteile der Klassen- und Geschlechtermischung sind evident: So lernen hier Jungen und Mädchen verschiedenen Alters gemeinsam und können somit auch Rücksichtnahme und weitere soziale Verhaltensweisen üben. Um Doppelbelegungen in der Turnhalle zu verringern, werden diese Stunden auf den Nachmittag verschoben. Einige Kurse

finden auch außerhalb der Schule statt, wenn die räumlichen und materiellen Voraussetzungen in der Schule nicht gegeben sind. An diesen außerschulischen Lernorten lernen die Schülerinnen und Schüler, die dort geltenden Regeln einzuhalten. Kurse bei Sportvereinen können kostenpflichtig sein.

e) Leistungsdifferenzierung

Lehrerinnen und Lehrer beachten die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler. Sie geben diesen Zeit und Raum, ihren individuellen Zugang zum Lernen zu finden. Dies geschieht zum einen durch verschiedene Unterrichtsformen (Binnendifferenzierung), zum anderen durch regelmäßigen Teilungs- und Kleingruppenunterricht und individuelle Hilfe durch Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher und eine Schulhelferin, durch spezielle Medien und Materialien sowie durch Elternmitarbeit.

Schülerinnen und Schülern, die ausgeprägte Lernschwächen oder Teilleistungsstörungen aufweisen, helfen wir in Rücksprache und Zusammenarbeit mit den Eltern, dem schulpsychologischen Dienst, Ärzten, Therapeuten, dem Klassenteam (Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern) und Familienangehörigen.

Um die Lernbereitschaft und -freude des Einzelnen zu erhalten und zu fördern, kann in besonderen Fällen die Leistungsbeurteilung in der Grundschule stärker nach individuellen Kriterien erfolgen. Die Begründung hierfür erfolgt oft in Zusammenarbeit mit dem schulpsychologischen Dienst im Rahmen einer Helferkonferenz.

f) Fördern und Fordern, Entdeckertag

In der Grundschule gibt es verschiedene Arten von Fördermaßnahmen. Im Kleingruppenunterricht werden Unterrichtsinhalte aufgearbeitet, handlungsorientiert umgesetzt und geübt. Ferner werden einzelne Schülerinnen und Schüler individuell betreut und unterstützt, auch durch Schulpaten. Gute Erfahrungen haben wir auch mit temporären Lerngruppen gemacht, z.B. im Sport zum Abbau von Ängsten oder zur Förderung psychomotorischer Grundfertigkeiten (wie Körperschema).

Im Herbst 2014 wurde der „Entdeckertag“ eingerichtet. Er richtet sich an solche Schülerinnen und Schüler der 3. bis 5. Klassen, die in einzelnen Fächern besonders leistungsstark sind und eine hohe Eigenmotivation zum selbständigen Arbeit haben. Die Klassenlehrerinnen und -lehrer können bis zu drei Kinder ihrer Klasse vorschlagen. Diese müssen den versäumten Stoff des Klassenunterrichts selbständig nachholen können. Der Entdeckertag gibt den Kinder die Möglichkeit, zu einem selbst gewählten Thema forschen zu können und ein Portfolio zu verfassen, das sie präsentieren.

Kinder mit besonderem Förderbedarf haben ein Anrecht auf kindzentrierte sonderpädagogische Förderung, auch am Nachmittag. Eine Schulhelferin ist für körperlich behinderte Kinder eingestellt. Schülerinnen und Schüler mit LRS, Dyskalkulie, ADHS oder Entwicklungsverzögerungen werden von Lehrerinnen mit besonderem Erfahrungswissen und auch mit zusätzlicher Ausbildung in Integrationspädagogik in einzelnen Kooperationsstunden gefördert. Diese Stunden können auch zum Teamteaching oder für Kleingruppenunterricht genutzt werden. Absprachen zum Erstellen von Förderplänen inklusive einer Dokumentation werden getroffen, jedoch meist in mündlicher Form ausgetauscht und verändert.

Seit Sommer 2011 erproben wir in den Klassenstufen 5 und 6 ein Konzept für das Fördern und Fordern („Föfo“). Alle Kinder werden einbezogen. Damit soll auch die mögliche Stigmatisierung einzelner Kinder mit „Förderbedarf“ in Rechtschreiben oder Mathematik aufgehoben werden. Quartalsweise werden Arbeitsgemeinschaften gebildet, die den Fachunterricht ergänzen oder vertiefen und in denen alle Kinder Platz haben, beispielsweise

Schulnatur, Englisch für „Franzosen“, Physikalische Phänomene oder Schach. Die Stunden für Föfo werden aus dem Pool der Förderstunden genommen. Neben Föfo gibt es eine allgemeine Förderstunde, in der fächerübergreifend auf den Lernstoff einer Klasse eingegangen wird.

g) Hausaufgaben

Hausaufgaben vielfältiger Art (Sammeln, Üben, Entdecken, Interviews ...) sind in unserer Schule üblich.

In der Ganztagsbetreuung ist ein Zeitkorridor von ca. 14.00 bis 15.00 Uhr für Hausaufgaben vorgesehen. Die Erzieherinnen sorgen für eine freundliche Atmosphäre zur Eigenarbeit. Die Hausaufgabenbetreuung findet in den Grundschulräumen statt.

4. Die Integrierte Sekundarschule

a) Der Bildungsgang

Die zweizügige Integrierte Sekundarschule führt zum mittleren Schulabschluss (MSA), zur Berufsbildungsreife (BBR) oder zur erweiterten Berufsbildungsreife (eBBR).

In die Sekundarschule können Schülerinnen und Schüler mit Englisch oder Französisch als erster Fremdsprache aufgenommen werden

Uns liegt daran, die Schülerinnen und Schüler auf den MSA vorzubereiten. Wir möchten sie so gut wie möglich beim Übergang in eine qualifizierte Berufsausbildung oder in die gymnasiale Oberstufe begleiten und unterstützen.

Anhand des Halbjahreszeugnisses im 9. Jahrgang wird für jede Schülerin und für jeden Schüler prognostiziert, ob sie oder er derzeit eine Zugangsberechtigung zur gymnasialen Oberstufe erlangen würde. Dies wird zum Halbjahres- und zum Endjahreszeugnis der 10. Klasse wiederholt. Dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern regelmäßig Rückmeldung, ob nach dem Abschluss der 10. Klasse die Möglichkeit besteht, die Schullaufbahn in einer gymnasialen Oberstufe fortzusetzen.

Seit der Einführung des MSA können wir bei unseren Zehntklässlern eine positive Bilanz ziehen. Nur einzelne bestanden den MSA nicht und mussten das 10. Schuljahr und die MSA-Prüfungen wiederholen. In jedem Jahrgang erwarben bisher zwischen 65 und 85 Prozent der Zehntklässler die Zugangsberechtigung zur gymnasialen Oberstufe. Die Schülerinnen und Schüler, die ihre Schullaufbahn nach der 10. Klasse beendeten, hatten in großer Mehrheit im direkten Anschluss an die Schule einen Ausbildungsplatz.

b) Fächerkanon und Studentafel

In allen Jahrgängen ist die Studentafel der Berliner Schule Grundlage. Im Pflichtangebot gibt es die profilbetonten Fächer Religionsunterricht, Musik (in Teilungsgruppen) und Sport.

Bei der Verteilung der Unterrichtsstunden werden die drei „MSA-Fächer“ Deutsch, Mathematik und 1. Fremdsprache gleich gewichtet.

Für Schülerinnen und Schüler mit Französisch als erster Fremdsprache ist Englisch verpflichtend. Für die anderen werden als Wahlpflichtunterricht angeboten:

- Mathematisch-naturwissenschaftliches Arbeiten (MNA),
- Französisch als 2. Fremdsprache,
- Darstellendes Spiel / Theater / Medien.

Einzelne Fächer bzw. Wahlkurse werden durch Klassenteilung in kleineren Gruppen unterrichtet:

- Musik in den Klassenstufen 7 und 8,
- der musisch-technische Wahlkurs in den Klassenstufen 9 und 10 (Kunst, Musik, Hauswirtschaft und Technik, zweistündig, je ein halbes Jahr),
- Kunst und ITG im 7. Jahrgang (zweistündig, epochal),
- der naturwissenschaftliche Unterricht in jeder Klassenstufe hat mindestens eine Teilungsstunde pro Fach (Chemie, Physik, Nawi).

Wöchentlich steht jeder Klasse eine Unterrichtsstunde zur Verfügung, um sich in einer von Schülerinnen und Schülern oder der Lehrkraft geleiteten Diskussionsrunde über aktuelle Entwicklungen in der Klasse, in der Schule oder im Alltag auszutauschen.

In allen Klassenstufen findet Sport dreistündig statt. Die 7. Klassen haben ihre dritte Sportstunde als Schwimmunterricht. In den Klassenstufen 8 und 9 findet die dritte Sportstunde zusammen mit der 6. Klassenstufe 14täglich als doppelstündiger Kurs statt (siehe „Sport“ in der Grundschule). Eine Besonderheit sind die Ruderkurse, die als durchlaufende Kurse als dritte Sportstunde angeboten werden.

c) Berufliche Orientierung, Duales Lernen

- *Im Fach Wirtschaft, Arbeit, Technik*

Die Schülerinnen und Schüler sollen arbeitsrelevante Lebenssituationen kennen und beurteilen können, auf die Berufsorientierung bezogene technische und sozio-ökonomische Zusammenhänge verstehen und mitgestalten können sowie Praxiserfahrungen hinsichtlich der individuellen Ausbildungs- und Berufswahlreife entwickeln.

Im 7. und 8. Jahrgang arbeiten die Schülerinnen und Schüler projektorientiert mit Werkstoffen (zum Beispiel Holz, Speckstein, Textilien) und lernen den Umgang mit Werkzeugen und Maschinen.

Im 9. Jahrgang erlernen die Schülerinnen und Schüler schwerpunktmäßig das Erstellen von Bewerbungsunterlagen. Außerdem wird das dreiwöchige Betriebspraktikum vor- und nachbereitet.

Im 10. Jahrgang werden die Schülerinnen und Schüler über schulische Bildungsgänge, die an den MSA anschließen, informiert und bei Fragen der Berufswahl, der Ausbildungsplatzsuche und der Gestaltung eines eigenverantwortlichen Lebens unterstützt.

- *Durch Praktika*

Im 7. Jahrgang gibt es das Projekt „Jung und Jünger“: Nach den Winterferien besuchen die Schülerinnen und Schüler eine Woche lang eine Kindertagesstätte oder einen Hort, den sie sich selbst ausgesucht haben. Sie sollen dort lernen, Verantwortung zu übernehmen, und die Erzieher unterstützen, indem sie den Kindern vorlesen, mit ihnen spielen, Hausaufgaben machen o. ä. Darüber fertigen sie in Form eines Tagebuchs einen Bericht an, der im Unterricht die Grundlage für die Reflexion ihrer Erfahrungen ist. Die Kita oder der Hort bestätigt die Anwesenheit und beurteilt den Einsatz der Schülerinnen und Schüler.

Im 8. *Jahrgang* findet das Projekt „Begegnung von Jung und Alt“ statt. Dieses Projekt läuft schon seit einigen Jahren erfolgreich an der Schule und hat den 1. Preis der Bürgerstiftung Steglitz-Zehlendorf gewonnen. Es gibt viele ältere Menschen, die sich Kontakt wünschen, gerne ihre Erfahrungen weitergeben wollen. Aber auch für die Schüler ist es wichtig, neben dem alltäglichen Leben in Familie, Schule und Freundeskreis auch eine andere Welt kennen zu lernen.

Zu Beginn des zweiten Schulhalbjahrs besuchen die Schülerinnen und Schüler etwa drei Monate lang einmal in der Woche für drei Stunden einen älteren Menschen, den sie sich selbst ausgesucht haben. Es sollte kein Verwandter sein. Mit ihm sollen die Schüler die Zeit verbringen, mit ihm sprechen, aber auch Ausflüge unternehmen oder für ihn einkaufen o. ä. Darüber fertigen sie einen Bericht in Form eines Tagebuchs und eines Plakats an, der ihre Erfahrungen reflektiert. An einem Abend für die Eltern und in einer gemeinsamen Andacht der Schulgemeinschaft berichten die Schüler von ihrem Projekt und ihren Erlebnissen. Als Ausgleich entfällt in dieser Zeit der Religionsunterricht.

Das Betriebspraktikum findet im 9. und 10. *Jahrgang* jeweils in den ersten drei Wochen nach den Winterferien statt. Durch die Zusammenarbeit mit Modul e.V. sind Stellenwert, inhaltliches Angebot und Durchführung noch effektiver geworden. Zusätzlich zum dreiwöchigen Betriebspraktikum organisiert Modul e.V. für interessierte Schülerinnen und Schüler in drei Modulen während der 9. und 10. Klassenstufe Einblicke in Handwerksbetriebe, gezielte Praktikumswochen und fachliche Rückkopplung im Unterricht. Die Schüler haben so die Möglichkeit, nach ihren Wünschen praktische Erfahrungen in ganz verschiedenen Bereichen des Handwerks zu sammeln.

d) Unterrichtsformen und -methoden, Projektarbeit

Zur Förderung von Lernbereitschaft und Motivation werden die Schülerinnen und Schüler in die Gestaltung der Lernprozesse einbezogen. Neben den traditionellen Unterrichtsformen ist Projektarbeit ein Schwerpunkt unserer Schule. Projektarbeit bedeutet für uns:

- Handlungsorientierung / Selbständigkeit der Schüler / Teamfähigkeit
- Lust durch selbstbestimmtes Lernen
- Exkursionen, Experimentieren, Rollenspiele
- Lebensnähe der Themen und des Vorgehens
- Erfolgssicherung: Präsentationen, Modelle, Mappen

Die Unterrichtsmethoden erfahren eine Bereicherung durch die Vernetzung und den Internetzugang in den Klassen sowie die sukzessive Ausstattung mit Smartboards

Projektarbeit findet in der Sekundarschule in jeder Klassenstufe einmal im Halbjahr statt. Die Projekte laufen über sechs bis acht Wochen an einem bestimmten Wochentag, der im Stundenplan berücksichtigt ist. An einem Projekt sind mindestens zwei Kolleginnen oder Kollegen mit unterschiedlichen Fächern beteiligt.

Am Ende jeden Schuljahres werden an drei oder vier Tagen klassenübergreifende Projekttag unterschiedlicher Art angeboten. Dies stärkt die Schulgemeinschaft. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, nach eigenem Interesse ein Thema zu wählen und sowohl mit anderen Lehrerinnen und Lehrern als auch mit Schülerinnen und Schülern anderer Klassenstufen zusammen zu lernen und zu arbeiten.

Für die Leistungsdifferenzierung liegt ein in der Schule erarbeitetes Differenzierungskonzept vor (siehe Anlage).

e) Förderkonzept

Unsere Sekundarschülerinnen und -schüler kommen oft aus zehn und mehr Grundschulen. Ihre Lernvoraussetzungen sind sehr unterschiedlich. Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf nehmen wir im Rahmen der zur Verfügung stehenden bzw. gestellten Möglichkeiten auf. Selbstverständlich gewähren wir vorgesehene Nachteilsausgleiche.

Teilungsstunden oder zusätzlichen Unterricht bieten wir gezielt im 7. Jahrgang für Deutsch und Mathematik an. Zur Unterstützung der 10. Klassen für den Erwerb des MSA wird in den Hauptfächern Deutsch, Mathematik und Englisch je eine Lehrerstunde zusätzlich eingesetzt.

Es gibt in Zusammenarbeit mit PiSA-Paten (vgl. oben 1g) an vier Wochentagen eine freiwillige Hausaufgaben-Betreuung für Schülerinnen und Schüler des 6. bis 9. Jahrgangs. Für die Sekundarschule ist auch das Angebot der PiSA-Paten in englischer Konversation wesentlich.

f) Praxislernen

Wenn sich abzeichnet, dass eine Schülerin oder ein Schüler die Berufsbildungsreife nicht erreichen wird, suchen wir – wie vorgesehen - für diese eine individuelle Lösung, um das schulische und berufliche Lernen miteinander zu verknüpfen.

g) Hausaufgaben

Auch in der Sekundarschule sind Hausaufgaben vielfältiger Art üblich. Sie dienen dem Üben, Wiederholen und der selbständigen Erarbeitung von Unterrichtsstoffen.

Wer Hausaufgaben nicht termingerecht vorlegen kann oder diese wiederholt nicht gemacht hat, soll im so genannten Silentium, einem festgelegten Termin, Hausaufgaben nachholen.

h) Versäumte Klassenarbeiten, Noten, Zeugnisse und Zertifikate

Versäumte Klassenarbeiten sind am nächstmöglichen Sonnabend nachzuholen.

Auf Zeugnissen werden in den Klassenstufen 7 bis 10 sowohl die Noten als auch die Zensurenpunkte angegeben.

Bei der Einschulung erhalten die Schüler einen Ordner, der ihnen für die Dauer ihrer Schulzeit als „persönliches Logbuch“ dienen soll. In ihm werden die Zertifikate gesammelt, die die Schülerin oder der Schüler im Laufe seiner Schulzeit erwirbt. Zertifikate erhält man für

- die Praktika
- die Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften
- die Teilnahme an Fördermaßnahmen
- die Teilnahme an freiwilligen Kursen
- die Teilnahme am Angebot englischer Konversation
- die regelmäßige Unterstützung von Förderkursen in den niedrigeren Klassenstufen oder der Hausaufgabenbetreuung
- den Einsatz für die Schulgemeinde, beispielsweise durch die zuverlässige Übernahme von verantwortungsvollen Ämtern oder Aufgaben.

5. Das Schulleben

a) Beteiligung aller

Die Evangelische Schule Steglitz fördert einen regen Austausch zwischen Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern über gemeinsame Erziehungsziele. Unser Schulvertrag verpflichtet uns gegenseitig zu vertrauensvoller Zusammenarbeit. Alle am Schulleben Beteiligten nehmen die demokratischen Angebote auf, die das kirchliche Schulgesetz vorgibt, und partizipieren entsprechend an Entscheidungen.

In folgenden Gremien wird an unserer Schule gearbeitet:

- Schülerversammlung,
- Gesamtkonferenz
- Fachkonferenzen
- Dienstbesprechungen, getrennt für Grund- und Sekundarschule,
- Gesamtelternvertretung,
- Schulkonferenz.

b) Andachten und Gottesdienste

Siehe religionspädagogischer Schwerpunkt.

c) Schulveranstaltungen

Alle zwei Jahre wird ein großes Schulfest gefeiert. Ein Festausschuss begleitet die Vorbereitungen vom Motto bis zur Verwendung der Spende.

Viele öffentliche Aufführungen ergeben sich aus dem Unterricht in Musik und Darstellendes Spiel, beispielsweise das jährliche Konzert aller Musikgruppen.

Die einzelnen Klassen gestalten schuljahresbezogene Feiern, oft gemeinsam mit ihren Familien.

d) Klassenfahrten

Auf gemeinsame Fahrten legen wir großen Wert. Mehrtägige Klassenfahrten in den Jahrgängen 3 bis 8 vermitteln Alltagserfahrungen (gemeinsame Mahlzeiten, Aufräumen oder Organisieren gemeinsamer Aktivitäten), und stärken die Klassengemeinschaft, verändern Rollenmuster und fördern soziale Kompetenzen und die Eigenverantwortlichkeit der Schülerinnen und Schüler. Thematische Gesichtspunkte ergänzen diese Aspekte.

In der 10. Jahrgangsstufe kann mit einer Abschlussfahrt gemeinsam Abschied von einem vierjährigen Lebensabschnitt genommen werden.

Zusätzliche Bildungsfahrten stehen unter einem ausgewählten Schwerpunkt, z. B. literarisch-kultureller, geschichtlich-politischer Art, aber auch handwerklich-praktischer Art. Dauern sie länger als zwei Tage, finden sie in der Regel in der Woche vor den Herbstferien statt.

e) Schulverein

Am 9. Mai 2007 wurde der „Schulverein Evangelische Schule Steglitz e.V.“ gegründet. Er hilft und unterstützt uns außerordentlich: Er trägt die Verantwortung für das Schulcafé und die Anstellung seiner Mitarbeiterin, er unterstützt Projekte und Vorhaben in der Schule, er

fördert auf Antrag die Teilnahme einzelner Schülerinnen oder Schüler an Klassenfahrten und er vertreibt Pullover und T-Shirts mit einem Schullogo.

Der Schulverein hat einen Schulpreis gestiftet, der auf Vorschlag der Schulkonferenz am Ende eines Schuljahrs an Einzelne oder Gruppen von Schülerinnen oder Schüler verliehen wird. Siehe dazu 6e).

6. Soziale Verantwortung der Schülerinnen und Schüler

a) Schülermitwirkung

Die Schülerinnen und Schüler wählen ihre Klassensprecher meist ab der dritten Klassenstufe. Die Schülervertretung wirkt in den verschiedenen Gremien (Gesamtkonferenz, Gesamtelternvertretung und Schulkonferenz) mit und beteiligt sich durch Gesprächsbeiträge, Eingaben und Anträge. Von der Schülervertretung werden in Absprache mit der Schulleitung Schülerpartys, Quiz- und Showprogramme, aber auch Sport-Programme vorbereitet und durchgeführt.

b) Patenschaften

Zwischen Sekundarschul- und Grundschulklassen, aber auch zwischen älteren und jüngeren Grundschulklassen sind Patenschaften ein besonderes Zeichen für soziales Lernen und Bereitschaft zur Übernahme sozialer Verantwortung in kleinen Schritten. Die Freude am gemeinsamen Tun und die Überraschung, wie „Kleine“ oder „Große“ sein können, werden erlebt und besprochen. Patenschaften sind stets auf beiden Seiten freiwillig und längerfristig.

c) Konfliktlotsen

An unserer Schule sind Schülerinnen und Schüler der Grundschule und der Sekundarstufe als Konfliktlotsen tätig. Sie erhalten dafür eine einwöchige Intensiv-Ausbildung. In den großen Pausen versehen sie Pausendienste und versuchen, Konfliktsituationen zwischen Schülerinnen und Schülern aller Altersstufen zu schlichten. Betroffene Schülerinnen und Schüler können ihre Sorgen auch schriftlich mitteilen und Termine vereinbaren. Zwei entsprechend qualifizierte Lehrerinnen bilden die Konfliktlotsen aus, sind deren Ansprechpartnerinnen und stehen beratend bei regelmäßigen Treffen zur Verfügung.

d) Schülerlotsen

Um die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler auf dem Schulweg zu gewährleisten, kommen Schülerlotsen aus den 6. Klassen zum Einsatz. Sie werden von der Polizei in einer einwöchigen Ausbildung geschult und praktisch in ihre Arbeit eingewiesen. Zum Ende der Ausbildung erhalten sie einen Schülerlotsenpass, der sie berechtigt, ihre Tätigkeit auszuüben. Jeweils zwei Schüler oder Schülerinnen stehen von Montag bis Freitag in der Zeit von 7.25 bis 8.00 Uhr an der Ecke Sedanstraße/Beymestraße und verhelfen insbesondere den jüngeren Kindern zu mehr Sicherheit auf ihrem Schulweg.

e) Schulpreis

Die Schulkonferenz hat beschlossen, dass der Schulpreis nur an Schülerinnen oder Schüler der Evangelischen Schule Steglitz vergeben werden soll (Einzelne oder Gruppen) und dass damit ein besonderes Engagement für die Evangelische Schule Steglitz, für die Schulgemeinschaft oder für gemeinschaftsförderndes Handeln gewürdigt werden soll. Über die Vergabe entscheidet die Schulkonferenz in Abstimmung mit dem Vorstand des Schulvereins. Namensvorschläge mit Begründung können alle machen, die der Schulgemeinschaft angehören.

7. Eltern

a) Information und wechselseitige Beratung

Bereits vor der Einschulung in die Grundschule oder dem Eintritt in die Sekundarschule sind wir mit den Eltern im Gespräch, informieren über Schulleben und Unterrichtsarbeit und erhalten von ihnen Hinweise, die für pädagogischen Umgang mit ihren Kindern wesentlich sind. In der Grund- und Sekundarschule finden regelmäßige Informationsabende statt, in der Sekundarschule auch ein Tag der offenen Tür.

Im Laufe des Schuljahres finden nach gemeinsamer Absprache mehrere Elternabende statt, auf denen fachspezifische, pädagogische und soziale Belange besprochen werden, die die Klassen- und Schulgemeinschaft betreffen. Die Lehrerinnen und Lehrer bieten in Sprechstunden und an Elternsprechtagen individuelle Gespräche, Beratung und Förderabsprachen an.

In der Ganztagsbetreuung der Grundschule findet ein Elternabend zum gegenseitigen Austausch statt.

Zu aktuellen pädagogischen Themen finden Informations- und Gesprächsabende statt, zu denen auch Fachreferenten geladen werden.

Seminare zu Erziehungsthemen finden nach Bedarf und Abstimmung statt. Beispielsweise hat in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Familienbildung des Kirchenkreises Steglitz das Elternseminar „Starke Eltern – starke Kinder“ in den Räumen der Schule stattgefunden.

b) Elternmitarbeit

Elternmitarbeit ist erwünscht! Viele Eltern arbeiten in den schulischen Gremien (Elternabende, Gesamtelternvertretung, Fach- und Stufenkonferenzen sowie Schulkonferenz) und im Schulverein mit.

Eltern engagieren sich an außerunterrichtlichen Aktivitäten (z. B. Bastelnachmittage, Klassenfeste), an Gottesdiensten, Andachten und Schulfesten und bringen ihre Fähigkeiten in den Schulalltag ein (Mitarbeit in Projekten und im Schulcafé, Vorstellung von Berufsbildern).

Im Interesse der Sicherheit und Selbständigkeit der Kinder bringen Eltern ihre Kinder nicht bis in den Klassenraum, sondern verabschieden sich von ihnen spätestens an den Glastüren der Eingangshalle bzw. vor dem Ichthys-Haus.

8. Evaluation und Qualitätssicherung

Um die unterrichtliche und erzieherische Arbeit zu überprüfen und die Unterrichtsentwicklung weiter voranzutreiben, haben wir an der Schule eine kollegiale Beratung für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingerichtet, das so genannte *Tandem-Modell*. Über die Dauer von zwei Jahren haben sich Teams von jeweils zwei Lehrerinnen und Lehrern sowie Erzieherinnen und Erzieher gebildet. Unter vorher vereinbarten Fragestellungen fanden mehrere wechselseitige Unterrichtsbesuche mit anschließender Auswertung der Beobachtungen statt. Das Tandem-Modell wurde an einem Fortbildungstag beraten und beschlossen; es wird laufend ausgewertet. Es hat sich als wirksame Möglichkeit der Evaluation etabliert.

Ein weiteres Instrument der Evaluation ist die gezielte Auswertung der Ergebnisse von Vergleichsarbeiten in den Klassenstufe 3 und 8 sowie der Arbeiten zum Erwerb der Berufsbildungsreife (BBR), des Mittleren Schulabschlusses (MSA) und der Empfehlung für die gymnasiale Oberstufe.

Die Erzieherinnen und Erzieher nehmen regelmäßig (zurzeit alle vier Wochen) an einer Team-Supervision teil, die ebenfalls der kontinuierlichen Evaluation und der Weiterentwicklung ihrer Arbeit dient.

III. Aufgaben und Ziele der Schulentwicklung

1. Bisheriges Profil bewahren

Vorrangige Aufgabe für alle Beteiligten ist es, die erreichte Qualität des Unterrichts und der Gestaltung des Schullebens zu gewährleisten. Angesichts des Wechsels von Personen und der Veränderung von Ausgangsbedingungen ist das eine immer neue Herausforderung, deren Bewältigung sich an diesem Schulprogramm orientiert.

Strukturen und Unterrichtskonzepte der im Schuljahr 2011/12 begonnenen Integrierten Sekundarschule müssen durchgängig für alle Jahrgänge entwickelt, erprobt und ausgewertet werden.

Der durch die Zertifizierung als Musikalischer Grundschule gewürdigte musische Schwerpunkt soll fest im Profil der Schule verankert werden.

2. Aspekte der Entwicklung

a) Differenzierung und Individualisierung weiter entwickeln

Das vorliegende Konzept für Differenzierung und Individualisierung des Unterrichts (siehe Anlage) muss in der Praxis überprüft und auf alle Unterrichtsfächer und Jahrgänge ausgedehnt werden.

Mehrere pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule nehmen an der „Pädagogischen Werkstatt Individualisierung“ teil, die von der Schulstiftung in Kooperation mit der Robert Bosch Stiftung durchgeführt wird. Ziel dieser Langzeitfortbildung, die sich über das Jahr 2015 erstreckt, ist es, produktive Antworten auf die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler zu finden, individuelle Differenzierungskonzepte zu entwickeln und die Erkenntnisse in der kollegialen Schul- und Unterrichtsentwicklung weiterzugeben.

b) Inklusion verwirklichen

Inklusion fängt in den Köpfen an: Vielfalt und Heterogenität sind bereichernd, Teilhabe statt Fürsorge ist eine neue Sichtweise. Diese Haltungs- und Einstellungsänderungen brauchen Zeit. Es gilt, die Ansätze zur Individualisierung, des sozialen Lernens, der jahrgangsübergreifenden Projekte, der Förderung von Kreativität und emotionaler Intelligenz sowie der Kooperation der Kinder untereinander und der Bezugspersonen in den Klassen weiter zu entwickeln und umzusetzen.

c) Blockstunden-Modell erproben und auswerten

Im Schuljahr 2014/15 wurde nach intensiver Beratung in den Gremien die Organisation von Unterrichtsstunden und Pausen verändert. Die Gesamtdauer des Unterrichts und der Pausen

bleibt erhalten. Das Blockstunden-Modell bietet die Chance, dass der Fachunterricht verstärkt in Doppelstunden stattfinden kann. Der tägliche Wechsel („Studentakt“) zwischen mehreren Unterrichtsfächern (und ggf. Lehrerinnen und Lehrern) wird verringert; Unterricht und Arbeitsphasen gewinnen Ruhe. Nach dem Modell wird die 2./3. Unterrichtsstunde verbindlich geblockt; zwischen der 4. und 5. Unterrichtsstunde entfällt die Pause, so dass beide ebenfalls geblockt werden können. Die 1. und 6. Stunde bleiben Einzelstunden. Wird eine 7. Unterrichtsstunde erteilt, schließt sie ohne Pause an die 6. an und kann mit dieser geblockt werden. Die große Pause, nun nach dem Block in der 2./3. Unterrichtsstunde, ist auf 30 Minuten verlängert. Das Modell ist zur Erprobung eingeführt; über seine Weiterführung soll nach seiner Auswertung entschieden werden.

d) Kooperationen stärken

Kooperatives Lehren und Lernen ist eine notwendige Voraussetzung für gelingende Inklusion und hilft bei der notwendigen Differenzierung und Individualisierung.

Es ist zu prüfen, in welcher Form die Kooperation von Lehrerinnen und Lehrern sowie der Erzieherinnen und Erzieher untereinander fest im Schulalltag verankert werden kann, so dass Austausch, gemeinsame Planung und Absprachen bei fachübergreifenden Unterrichtsthemen besser gelingen.

Es müssen verstärkt Methoden und Lernarrangements entwickelt werden, die es ermöglichen, dass Schülerinnen und Schüler sich Unterrichtsgegenstände eigenständig und zugleich kooperativ erarbeiten. Die Fähigkeit zum kooperativen Arbeiten muss in allen Unterrichtsfächern trainiert werden. Es sollen auch Formen dafür geschaffen werden, dass die Schülerinnen und Schüler der Grundschule und der Sekundarschule sich gegenseitig als Lernpartner unterstützen können.

e) Arbeitsbedingungen gesund gestalten

Für das Wohlbefinden aller am Schulalltag Beteiligten sind die Organisation des Lehrens und Lernens, die Räume, in denen ein großer Teil des Schultages verbracht wird, und das Miteinander aller handelnden Personen wesentlich. Sie prägen die Arbeitsatmosphäre und tragen zur Gesundheit aller Beteiligten bei.

Wir wollen gemeinsam Konzepte erarbeiten und gestalten, um optimale Bedingungen zum Lernen und zur Erholung zu schaffen. Die Gesamtkonferenz hat in einer Fortbildung Fragen der Arbeitsbedingungen und des Gesundheitsmanagements erörtert und erste Ergebnisse festgehalten, an denen weitergearbeitet werden soll:

Eine gute Kooperation wirkt sich auf alle Arbeitsprozesse im Schulalltag aus. Durch das Fördern von Teamfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit werden Kapazitäten freigesetzt und die Identifikation mit der Schule gestärkt.

Das Blockstundenmodell, das Hektik und Unruhe im Schultag verringern soll, erfordert auch eine Weiterentwicklung der Raumnutzung. Geplante Renovierungen sollen die Aufenthaltsqualität von Klassenräumen und Fluren erhöhen.

f) „Laptop-Klasse“ prüfen

Die Schülerinnen und Schüler wachsen in einer mittels digitaler Medien und Geräten organisierten Umwelt auf. Viele besitzen oder nutzen schon früh entsprechende Geräte (PCs, Laptops, Tablets, Smartphones). Medienkompetenz als Bildungsziel verlangt, dass sie beim Gebrauch digitaler Werkzeuge und des Internets Kenntnisse darüber erwerben, welche

Möglichkeiten diese für Information, Kommunikation und Training bieten, aber auch welche Gefährdungen damit verbunden sind. Digitale Geräte können im Unterricht das bisherige Methoden- und Medienrepertoire erweitern, ohne es zu ersetzen. Um Erfahrungen zu sammeln, sollen interessierten Lehrerinnen und Lehrern Erkundungen in Schulen, die bereits „Laptop-Klassen“ gebildet haben, sowie die Teilnahme an entsprechender Fortbildung ermöglicht werden. Eine oder mehrere Klassen sollen versuchsweise so ausgestattet werden, dass alle Schülerinnen und Schüler digitale Geräte zugleich nutzen können.

g) Französisch als Fremdsprache konsolidieren

Die Schule bietet Französisch als erste und zweite Fremdsprache an. Eine Voraussetzung für die Fortführung ist, dass genügend Schülerinnen und Schüler sich bei der Fremdsprachenwahl für Französisch entscheiden. Es sollen Maßnahmen (z. B. kontinuierlicher Austausch oder Partnerschaft mit einer Schule in Frankreich oder in einer frankophonen Region) ergriffen werden, um die Attraktivität von Französisch als Fremdsprache zu unterstützen.

h) Ehemaligen-Treffen neu konzipieren

Der Kontakt mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern ist für die über die Schulzeit hinausreichende Identifikation mit der Schule und deren öffentliche Wahrnehmung wichtig. Erfahrungen mit den bisher eingerichteten jährlichen Ehemaligen-Treffen zeigen, dass diese terminlich und inhaltlich neu konzipiert werden sollten, um zukünftig als Kommunikationsort attraktiv zu sein.

3. Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe

Die Schule strebt den Aufbau einer gymnasialen Oberstufe an, die konzeptionell und organisatorisch eng mit der Integrierten Sekundarschule verbunden ist. Alle Gremien der Schule unterstützen diesen Wunsch nachdrücklich.

Mit dieser Absicht reagiert die Schule, auf den hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern, die die Sekundarschule mit der Berechtigung zum Besuch der Oberstufe verlassen. Der Anteil ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Darüber hinaus sind viele Eltern und ihre Kinder – insbesondere bei der Auswahl einer Sekundarschule – an einer Schule interessiert, deren Bildungsangebot auch die (dreijährige) Oberstufe umfasst. Im Südwesten Berlins besteht ein Bedarf an zusätzlich Plätzen in Sekundarschulen und gymnasialen Oberstufen.

Die Schule ist davon überzeugt, dass das Schulgrundstück und die bisherigen Gebäude gute Voraussetzungen für eine entsprechende Erweiterung bieten. Bei Baumaßnahmen auf dem Schulgrundstück – u. a. bei der Erneuerung des Ichthys-Hauses – muss die Option auf eine Erweiterung für die Oberstufe erhalten bleiben.